

Weiter trübe Aussichten

Insolvenzen quer durch alle Branchen: Warum das Emsland keine Insel der Seligen mehr ist

Gerd Schade

MEPPEN Zweirad Hackmann in Dörpen, das Pflegeheim in Geeste, Convert in Niederlangen (Erd- und Tiefbau), das Bauunternehmen Pape in Papenburg oder der Spezialmaschinenbauer Berky in Haren: Die Liste der Firmeninsolvenzen im Emsland war auch 2025 lang und ließ sich noch deutlich verlängern.

„Das Emsland ist keine Insel der Seligen mehr und schießt aktuell regelrecht durch die Decke“, stellt Frank Kreuznacht fest. Der Rechtsanwalt aus Münster, dessen Kanzlei unter anderem einen Standort in Meppen unterhält und vom Amtsgericht der Kreisstadt regelmäßig als betrieblicher Insolvenzverwalter im Emsland eingesetzt wird, verweist im Gespräch mit unserer Redaktion auch auf den bundesweiten Trend.

Kreuznacht zufolge gab es im vergangenen Jahr in Deutschland so viele Firmenpleiten wie seit zehn Jahren nicht mehr – und eine Trendwende sei aktuell nicht in Sicht. Das bestätigte unlängst auch der Leiter der Creditreform Wirtschaftsforschung, Patrik Ludwig Hantzsch, der Deutschen Presse-Agentur. Er rechnet mit bundesweit 23.900 Unternehmensinsolvenzen bis Ende 2025. Das wären acht Prozent mehr als im Vorjahr. Auch Kreuznacht würde ein neuer



Die Liste der Firmeninsolvenzen im Emsland ist auch 2025 lang und ließ sich noch deutlich verlängern.
Foto: imago images/Michael Bihlmayer

Höchststand „nicht überraschen“, wie er sagt.

2014 hatten nach offiziellen Angaben fast 24.100 Firmen in der Republik aufgegeben. Zahlen des Statistischen Bundesamtes für 2025 gibt es im kommenden März. Für das Emsland seien die Aussichten aber auch in den Jahren danach trübe, prophezeit Kreuznacht.

Die Rezessionslage in Deutschland mit drei Jahren des Schrumpfens habe eine hohe Zurückhaltung in der Konsumnachfrage verursacht, erklärt der Jurist. Deutliche Rückgänge verzeichneten vor allem der Einzelhandel und die Konsumgüterindustrie. Dies führe zu einer extrem hohen „Kaufverunsicherung“ bei Verbrauchern.

Wie Kreuznacht weiter ausführt, seien die Unternehmen wegen der wirt-

schaftspolitischen Rahmenbedingungen ebenfalls verunsichert und mit Investitionen entsprechend zurückhaltend. Zusätzliche Kosten durch mehr Verwaltungsaufwand und Bürokratie belasteten nicht nur Arbeitgeber und -nehmer, sondern hemmten auch Investitionen. Weitere Folgen der Entwicklung seien eingeschränktes Vertrauen der

Banken in die Wirtschaft und zunehmende Zurückhaltung privater Beteiligung (Private Equity) an Unternehmen – verknüpft mit der Sorge, dass Mittel nicht zurückgezahlt werden.

Das alles betrifft laut Kreuznacht auch Mittelständler im Emsland. Dabei komme die Region aus einer lang anhaltenden Position der Stärke und Robustheit.



„Viele Unternehmen im Emsland haben Krise nicht gelernt“, sagen die Rechtsanwälte und Insolvenzverwalter Alexander Vey (links) und Frank Kreuznacht.
Foto: Gerd Schade

Das betont Alexander Vey aus der Kanzlei von Frank Kreuznacht. In den Jahren 2000 bis 2020 habe sich hier eine sehr solide, oftmals familiengeführte Unternehmensstruktur entwickelt.

Mittlerweile aber ziehen sich Vey zufolge Insolvenzen auch im Emsland durch nahezu alle Branchen. „Viele Unternehmen im Emsland und manchmal auch deren Steuerberater haben Krise nicht gelernt“, nennt der Jurist eine mögliche Mitursache. Entsprechend fehle mitunter die Kenntnis, „dass eine Krise bearbeitbar“ und ein Insolvenzverfahren auch „einen reinigenden Effekt“ haben sowie eine Chance sein kann.

Gemeinsam heben Kreuznacht und Vey hervor, wie wichtig dabei frühzeitiges Handeln sei. Wessen Bilanzen sich deutlich verschlechtern, Liquidität schwindet, Verluste steigen, Zinsen sowie Lieferanten drücken, müsse sich kritisch hinterfragen. Endgültige Warnsignale seien bilanzielle Unterdeckung und Substanzverlust über einen längeren Zeitraum. Anders formuliert: „Ein Unternehmen sollte zu jeder Zeit in der Lage sein, seine Verbindlichkeiten zu bedienen“, sagt Kreuznacht.

Der Gesetzgeber stelle grundsätzlich einen „Riesenbaukasten“ für eine leistungswirtschaftliche Sanierung zur Verfügung, betont er im Hinblick auf Insol-

venzrecht und -ordnung. „Zaubern können wir aber nicht.“

Als ein wesentliches Instrument nennt Kreuznacht das Insolvenzgeld (Übernahme der Gehälter für die letzten drei Monate vor der Zahlungsunfähigkeit durch die Agentur für Arbeit). Überdies bei jeder Art eines Verfahrens von elementarer Bedeutung: „Ohne Vertrauen keine Sanierung.“

Als ein positives Beispiel für ein gelungenes Verfahren 2025 im Emsland führen Kreuznacht und Vey das Unternehmen Zweirad Hackmann in Dörpen ins Feld. Die Firma sei massiv entschuldet worden. Sie wurde zudem von der Bike Market Gruppe mit Hauptsitz in Rostock übernommen und firmiert inzwischen unter dem Namen Bike Market Hackmann. Die wichtigste Botschaft für die Mitarbeiter im Sommer war: Alle Mitarbeiter können bleiben. Und gelenkt wird der Standort weiter von Geschäftsführer Thomas Hackmann.

Nicht gut zu sprechen sind Vey und Kreuznacht hingegen auf die Betreiber des seit September geschlossenen Pflegeheims in Geeste-Osterbrock. Sie hätten viel zu spät reagiert. Das habe sich „deutlich negativ“ auf die Pflege der Bewohner ausgewirkt. Inzwischen ermittelt die Justiz wegen möglicher Betreuungsmängel.